

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt und Rabenstein.

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 144.

N° 19.

Sonnabend, den 11. Mai

1907.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelsmühlstraße 47D), sowie von den Herren J. Döbster in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmar und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltige Seiten mit 10 Pf. berechnet. Für Anzeige größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch mit nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Um 30. April dieses Jahres war der 1. Termin der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer fällig und ist spätestens bis zum 21. Mai dieses Jahres bei Vermeidung des Mahn- bzw. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuerreinnahme zu entrichten.

Reichenbrand, am 7. Mai 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Nachstehende anhängerliche Verfügung wird durch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Rabenstein und Reichenbrand, am 7. Mai 1907.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Es ist verschiedentlich wahrzunehmen gewesen, daß das Publikum die ihm von Mineralwasserfabrikanten und Glasflaschenhändlern überlassenen Mineralwasser- und Bierflaschen zur Aufbewahrung von überreichenden und giftigen Flüssigkeiten, wie Petroleum, Säuren und dergleichen verwendet.

Eine derartige mißbräuchliche Benutzung der Flaschen erachtet nicht nur ihre Reinigung, sondern kann auch unter Umständen zu verhängnisvollen Verwechslungen und Gesundheitsschädigungen Veranlassung geben. Zudem ist es nach § 15 der Vorchriften, betreffend den Handel mit Gütern, der Verordnung vom 6. Februar 1895 verboten, Güter in Trichter- oder Kochgeschäften oder in solchen Flaschen oder Krügen abzugeben, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungsmitteln herbeizuführen geeignet ist. Githändler und Publikum seien daher vor mißbräuchlicher Benutzung solcher Flaschen und bez. vor Zu widerhandlungen gegen die angezogene Bestimmung gewarnt.

Bekanntmachung.

Um 30. April 1907 war der 1. Termin Einkommen- und Ergänzungsteuer fällig. Diese Steuer ist

Frühling.

Du herrlich goldener Sonnenschein
Wie lachst du so wonig ins Herz hinein,
Die Krippe sie öffnet sich laudizend zum Fried
Wenn durch die Natur dein Erglühnen zieht.

Wenn über der Bäume dürres Gezweig,
Einem duftigen grünen Schleier gleich,
Du zarte Blüten und Blätter streut,
Zu einem Tempel die Fluren weihst.

Soll bei der Lerche trillerndem Steigen
Das trübe Menschenherz nur schwärzen?
Soll denn beim Frühlingssonnenschein
Das Herz, das Herz erstarrt nur sein?

O leuchte goldne Frühlingsonne
In's kranke Herz belebend Wonne,
O Schmelze weg des Schmerzes Weh'
Wie Märzenels und Märzenchnee!

Läßt leis' der Hoffnung Keime sprrießen,
Und wollt sich's trostig auch verschließen;
Dein Sonnenschein, dein Vogelstimmen
Es muß, es muß zum Herzen dringen!

Elise Schmidt.

Sitzungen
des Gemeinderats zu Neustadt
vom 26. und 30. April 1907.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

Sitzung vom 26. April.

1. Kenntnis genommen wird: a) von einem Bescheid des Königlichen Ministeriums in Sachen der Ausstellung eines Antrags zum hiesigen Wertzuwachssteuer-Regulativ, b) von einer Erklärung des Gemeinderats Schönau, die Instandhaltung des Weges nach dem hiesigen Mühlengrundstück betr.

2. Zur Berichtigung des Bebauungsplanes wird Einverständnis erklärt und die dadurch entstehenden Kosten verwilligt.

3. wird ein Grundstück infolge Erbschaft geschäfzt und die Erben zur Bezahlung von Besitzveränderungsabgaben regulativmäßig herangezogen.

4. Ein Baugesuch wegen Errichtung eines Wohnhauses soll unter Befürwortung der erforderlichen Dispensation der königlichen Amtshauptmannschaft zur Genehmigung empfohlen werden.

5. findet ein Anlagenentnahmevertrag keine Erledigung, und

6. wird mehreren vom Sparkassen-Vorstand geführten Beihilfen in der vorgeschlagenen Weise zugestimmt.

7. Die Nachschüttung zugezogener Personen wird vorgenommen.

8. erfolgt noch Kenntnisnahme von der Übernahme anteiliger Fußwegwiederherstellungskosten seitens der Gemeinde Schönau.

Sitzung vom 30. April.

1. liegen zwei in Wasserleitungsaufsichtsachen eingegangene Petitionen vor. Dieselben rufen eine längere Aussprache her, nach deren Verlauf hierüber Entscheidung getroffen wird.

2. Es erfolgt Kenntnisnahme von der durch die Aufsichtsbehörde genehmigten Neuuniformierung der hiesigen Schutzmanschaft.

Gertliches.

Siegmar. Den Gebrauch früherer Jahre, Königs Geburtstag feierlich auszuziehen, der seit dem Tode König Alberts geruht hat, will der hiesige Ortsverein wieder aufleben lassen, indem er beabsichtigt, Sonntag den 26. d. M. im Saal des hiesigen Gasthofes einen Kommerz zu veranstalten, zu dem verschiedene Vereine und Personen ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Es kann ein sehr reichhaltiges, abwechslungsreiches Programm aufgestellt werden und seien die Ortsbewohner schon heute auf den Abend, der ein genugzähler zu werden verpflichtet, aufmerksam gemacht. Näheres hierüber erscheint später.

Rabenstein. Es dürfte beim Publikum noch wenig bekannt sein, daß seit dem 1. Mai der bisher nur an Werktagen vormitt. 9 Uhr 26 Min. von hier nach Reichenbrand abgehende Zug auch an Sonn- und Feiertagen verkehrt. Daselbe ist auch der Fall mit dem in der Richtung nach Limbach vormitt. 10 Uhr 11 Min. die hiesige Haltestelle passierenden Zuge, welcher also ebenfalls auch an Sonn- und Feiertagen abgelaufen wird.

**Näherinnen
Besetzerinnen
Mädchen zu leichter
Handarbeiten und
Ostermädchen**

werden zu höchsten Löhnen gesucht.

**Emil Schirmer & Co.,
Tricotagenfabrik, Siegmar.**

Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von A. Heiden von Irene v. Hellmuth.
(Fortschreibung)

Als er immer finster und wortkarger wurde, hielt sie es nicht länger mehr aus. Sie führte eine Aussprache herbei in der Hoffnung, daß es sein Herz erleichtern würde.

Es war ein sonnenloser, regnerischer Tag. Am frühen Morgen hatte wohl die Sonne vom Himmel gelacht, als versprach sie das herrlichste Wetter, doch bald verbarg sie sich hinter drohenden Wolkenmassen und gegen Mittag fing es an zu regnen. Unaufhörlich tropfte es von den Bäumen, der Wald schien in

einen grauen Dunstschleier getaucht, von den umliegenden Bergen war keine Spur mehr zu entdecken, sie verschwammen im wogenden Nebelmeer.

Klaus Hellborn sah, den Kopf in die Hand gestützt, am Tische und rührte in seiner Kaffeetasse, ohne von dem aromatisch duftenden Getränk etwas zu genießen. Er liebte es, nach Tisch eine Tasse starken Kaffees zu trinken. Er hatte auch das Mittagessen kaum berührt. Die frische Farbe seiner Wangen war einer fahlen Blässe gewichen, — er blickte trübe vor sich hin.

Die Mutter legte ihm leicht die Hand auf die Schulter. „Was findest Du, Klaus?“ fragte sie in sanftem Ton. „Du bist so verändert seit einiger Zeit, willst Du mir nicht sagen, was Dir fehlt?“ Er fuhr hastig empor und versuchte ein Lächeln auf seine Lippen zu zwingen, was ihm nicht recht gelingen wollte.

„Das abschauliche Wetter macht mich melancholisch“, versuchte er zu scherzen.

„Ah das Wetter ist es wohl nicht, Klaus, ich weiß es besser. — Bin ich Dir nicht immer die beste Freunde gewesen? Hast Du mir nicht stets alles anvertraut? Wir sind doch wie zwei gute Kameraden. Warum willst Du mir nun ausweichen? Sprich Dich aus, vielleicht erleichtert es Dir das Herz. Mir kannst Du alles sagen. Wir beide verstehen uns doch, was? Ich ahne Deinen Kummer, aber ich rate Dir, Dich Deinen Gedanken nicht allzusehr hinzugeben, Klaus? Es tut nicht gut, daß Du wie ein Nachtwandler umhergehst. Raffe Dich auf, sei ein Mann!“ Er seufzte tief auf.

„Läßt mir Zeit, Mutter, — ich werd's überwinden“, murmelte er. „Warum mußte sie gerade vor meinem Blick erscheinen in ihrer ganzen holden Lieblichkeit! Mutter, daß ich die Baroness liebe, ahnt Du wohl, und wenn Du sie gesehen hättest, so würdest Du es begreifen, denn jeder liebt sie, der sie näher kennen lernt. Nicht allein ihre Schönheit und Anmut macht sie so begehrswert, es liegt wohl in ihrer persönlichen Liebenswürdigkeit begründet, in der Art und Weise, wie sie mit jedem, auch dem Geringsten verkehrt. Ich fühlte mich vom ersten Augenblick an zu ihr hingezogen. Ich genoß ihre holde Nähe wie ein Geschenk. Im Anfang gab ich mir kaum Rechenschaft von meinem Tun. So erlag ich dem Zauber. Und dann kam das Erwachen; ich flüchte — es kam zu spät! Dem kurzen Traum von Glück folgte nur zu schnell die Ernüchterung. Viele Mädchen freuten schon meinen Weg, — ich habe keines begehrswert gefunden, warum muß ich gerade sie lieben, die ich nie mein

eigen nennen kann? Sie ist mein Schicksal geworden, ich fürchte, mir blüht kein Glück mehr auf der Welt.“ Es war als spräche er mit sich allein. Die Gegenwart der alten Frau hatte er ganz vergessen. Seine Mutter aber hatte ihn ruhig aussprechen lassen. Endlich begann sie leise:

„Und die Baronesse, — wie steht es mit ihr, liebt sie Dich denn wieder?“

„Das weiß ich doch nicht!“ rief er anfängend und unruhig im Zimmer hin- und herlaufend.

In dem traulichen Gemach herrschte eine Weile tiefe Stille. Die alte Frau nahm eine leichte Stickelei zur Hand, eifrig zog sie den feinen Seidenfaden durch das leichte Gewebe. Keines sprach ein Wort. Langsam rückte der Zeiger der altmödischen Uhr vor.

Klaus trat an eines der Fenster und riss es ungestüm auf, als müßte er frische Luft schöpfen. Ein feuchter, kühler Wind schlug ihm entgegen. Der Regen stob jetzt in Strömen hernieder, ein Aufenthalt im Freien war fast unmöglich. Ein Menschenzog durch die Wipfel der Bäume. Sonst war auch draußen alles still, nicht einmal ein Vogel ließ sich draußen hören.

Doch plötzlich vernahm man eilig sich nähernde Schritte. Klaus Hellborn bog sich weit hinaus, um zu sehen, wer bei dem Wetter im Walde umherlauft; er bemerkte, daß der Inspector Grossmann rasch auf das Haus zutrat; man konnte es aus seinen Bewegungen schließen, daß etwas Besonders vorgefallen sein mußte.

„Was gibt's?“ rief der Obersöster beeindruckt.

„Im Schlosse ist alles in großer Angst und Aufregung“, berichtete der Gefragte, noch atemlos vom raschen Lauf. Baronesse Marianne hat sich heute in aller Fröhlichkeit, als eben die Sonne die obersten Berggipfel bestrahlt, vom Hause entfernt. Der Kammerdiener sah sie fortgehen. Er fand nichts Besonderes dabei, weil die Baronesse ja öfters Morgenausflüge unternimmt. Im ganzen Hause schlief noch alles.“

Der Erzähler macht eine Pause, um Atem zu schöpfen. Die Augen des Obersösters hingen an seinen Lippen, als wollte er ihm jedes Wort vom Munde ablesen.

„Weiter, — weiter“, drängte er angstvoll, „was ist mit der Baronesse?“

„Das eben wissen wir nicht. Sie ist seit heute früh nicht mehr zurückgekehrt! Niemand hat sie gesehen! Wir fürchten, es ist ihr etwas zugestochen.“

Der Obersöster stieß einen Schreckensruf aus. Er hielt sich am Fensterbrett fest, als bedürfe er einer Stütze. Er war sehr bleich geworden und seine Hand zitterte.

„So ist ein Unglück geschehen! Hat man denn nicht Boten in den Wald gesandt, sie zu suchen?“

Grossmann nickte eifrig.
Die ganze Dienerschaft ist unterwegs. Zuerst wurde es gar nicht bemerkt, daß die Baronesse fehlte. Man glaubte, sie sei in ihrem Zimmer. Erst als die Glocke zu Tisch rief und das Mädchen nicht wie gewöhnlich erschien, wurde man aufmerksam und fing an zu suchen, im Park, im ganzen Schloß, in der näheren Umgebung, — alles umsonst. Der alte Freiherr ist außer sich. Die Aufregung macht ihn ganz schwach; er mußte sich zu Bett legen. Nun sieht man erst, wie lieb er die Baronesse hat.“

Der Obersöster barg stöhnden den Kopf zwischen den Händen. Man sah, daß ihn die Nachricht erschütterte bis ins Innerste.

Grossmann betrachtete ihn verstohlen von der Seite. Der Obersöster dachte nicht im Entfernen daran, das Geheimnis seiner Liebe zu verwahren, und der andere erkannte mit tiefem Erschrecken, wie es um seinen jungen Freund stand. Doch der Obersöster ließ ihm nicht lange Zeit über diese Entdeckung nachzudenken.

„Hat denn niemand eine Ahnung, wohin sich die Baronesse gewandt haben könnte?“ fragte Hellborn bebend.

Grossmann schüttelte den Kopf.

„Sie pflegt ja jeden Morgen auszugehen, auffallend ist nur, daß sie sich heute so ungewöhnlich früh auf den Weg mache, gerade, als hätte sie etwas Besonderes vor. Die Bauern vom Dorfe, die ja jetzt auch frühzeitig die Arbeit auf dem Felde beginnen, haben sie nicht gesehen, sie muß also durch den Wald gegangen sein und da ist ihr natürlich niemand begegnet. Während ich über alles nachgrübelte und mir all das ins Gedächtnis zurückrief, was ich in der letzten Zeit mit der Baronesse gesprochen, um irgend eine Spur zu finden, da kam mir ganz plötzlich ein Gedanke, der mich nicht mehr losläßt; die Baronesse äußerte nämlich vor ein paar Tagen die Absicht, den Greifenstein zu besteigen. Ich redete natürlich dagegen, so viel ich konnte.“

Der Obersöster machte eine heftige Bewegung, er war jäh zusammengezuckt und unterbrach den Alten hastig: „Um Gotteswillen, Sie glauben doch nicht, daß das Fräulein den Versuch gemacht hat, da hinzufinden?“ rief er angstvoll.

„Ich glaube es jetzt sogar bestimmt“, entgegnete Grossmann mit bestimmlter Miene. „Denn wenn sich das Mädchen etwas vornimmt, so führt sie es auch aus. Sie erzählte mir da etwas von einem wundersamen Traum, ich achtete aber nicht besonders darauf, nur so viel entnahm ich der Erzählung, daß in der Baronesse der Wunsch aufstieg, einmal auf der Spitze des Greifensteins zu stehen. Nun kann sie ihre Tollkühnheit vielleicht mit dem Leben bezahlen.“

Der Erzähler hielt wie erschöpft inne; er stand noch immer draußen in dem strömenden Regen und achtete dessen nicht, auch dem Obersöster fiel es nicht ein, den Alten aufzufordern, herein zu kommen.

„Aber man muß doch sogleich Boten nach dem Greifenstein schicken!“ rief Hellborn.

„Das ist bereits geschehen“, erklärte Grossmann. „Die zuverlässigsten Männer, die ich kenne, unternahmen auf meine Veranlassung den schwierigen Aufstieg, der heute, bei dem Regenwetter, wo man auf den glitschigen Steinen allzu leicht ausgleitet, doppelt gefährlich ist. Ich wollte dem alten Freiherrn nichts davon sagen, denn es bleibt doch immer nur eine Vermutung, daß die Baronesse sich da hinauf gewagt hat, und wozu soll ich den Greis noch mehr antragen? Die Boten sind noch nicht zurück, — aber ich fürchte mich vor der Nachricht, die sie bringen werden. Schon damals, als ich noch ein Kind war, ging die Sage, dort oben habe ein böser Geist, der jeden, welcher es wagte, in seine Nähe zu kommen, unbarmherzig über die steile Wand hinunterstürzt. Wenn das auch nur ein Märchen ist, so hat der törichte Berg doch schon genug Opfer gefordert, und Tatsache ist, daß es noch keinem gelang, den Gipfel zu erklimmen. Das unerfahrenen Kind wird gemeint haben, der böse Geist mache mit ihm eine Ausnahme, und — vielleicht liegt es schon zerschmettert in irgend einer Felsenpalte!“

„Schweigen Sie!“ rief der Obersöster hastig auf; „es ist nicht möglich, — es kann, es darf nicht sein! Der Gedanke ist mir unerträglich, — das schöne, sonnige Geschoß, — tot, — starr, — nein, nein, so grausam ist das Geschick nicht, dem armen, alten Freiherrn den einzigen Sonnenstrahl zu rauben, er hat wahrlich schon genug gelitten im Leben!“

„Ja, ja“, nickte Grossmann, „es wäre zu viel, — aber unmöglich ist es nicht. Ich hielt es nicht aus zwischen meinen vier Wänden. Diese Unwägbarkeit ist unerträglich! Wenn ich mir vorstelle, wie Mariannen da hinaufstieg, ohne jede Ausrüstung, mit den kleinen Stiefelchen, — wie sie den Halt verlor, — stürzte, — und niemand in der Nähe, der ihr helfen konnte —“

„Was vergeuden wir hier die kostbare Zeit!“ unterbrach der Obersöster den Sprechenden. Auf seinem schönen, männlichen Gesicht lag ein Zug fester Entschlossenheit. Er war sehr blass, aber er hielt sich nicht mehr mit unzulässigen Klagen auf.

„Ich will suchen helfen“, sagte er, sich zur Ruhe zwingend, „und ich schwörte Ihnen, daß ich nicht eher ruhen und rasten werde, bis ich die Baronesse gefunden habe.“

Die Mutter, die bisher schweigend zugehört, kam jetzt näher, und legte beschwichtigend ihre Hand auf die Schulter des stattlichen Mannes.

„Versprich mir eines, Klaus“, bat sie dringend, „daß Du Dein Leben schonen willst. Ich versuche nicht, Dich zurückzuhalten, denn das würde mir ja doch nichts nützen. Aber werde erst ein wenig ruhiger, und dann, — versuche nicht das Unmögliche möglich zu machen, beherrsche Dich, und denke auch ein wenig an mich, dente, daß ich mich sorge um Dich!“

„Läß mich, Mutter!“

Aus seiner Kehle klang eine leichte Ungebild.

„Ich tue, was ich tun muß. Und wenn es mein Leben kostete, ich könnte jetzt nicht untätig hier sitzen und die Hände in den Schoß legen, — kein Mensch vermöchte mich von meinem Vorhaben abzubringen!“

Er hatte, während er sprach, rasch ein Paar nügelbeschlagene Stiefel angezogen, stülpte sich den grünen, mit einem Adlerlaub geschmückten Hut auf das wellige Haar, riss seinen Wettermantel vom Haken, drückte der alten Frau, die nur mühsam die Tränen zurückzuhalten vermochte, schweigend aber fest die Hand und stand in der nächsten Minute draußen unter den triefenden Bäumen.

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des R. Standesamtes zu Reichenbrand vom 3. bis 10. Mai 1907.

Geburten: Dem Kaufmann Robert Paul Hermann Sterkowitsch in Siegmar 1 Knabe; dem Handmann Friedrich Emil Neubert in Siegmar 1 Mädchen.

Aufgebote: Vasat.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Ernst Louis Gebhardt mit Minna Agnes Hörl, beide in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Strumpfwirker Emil Hermann Lämmer in Reichenbrand 1 Tochter, 10 Monate alt; dem Mutter-schreiber Paul Ferdinand Schreiber in Reichenbrand 1 Sohn, 4 Monate alt; der pensionierte Strazentenent-panzerin Johanna Wilhelmine verw. Gräny geb. Lange in Siegmar, 77 Jahre alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 4. bis 10. Mai 1907.

Geburten: 1 Tochter dem Scherer Georg Albert Schlegel in Rabenstein.

Eheausbote: Keine.

Eheschließungen: Der Hufschmied Paul Richard Rothe mit Julianne Wellna, beide in Nottleff.

Sterbefälle: Der Privatmann und Altersrentner Karl Gottlieb Steiner, 77 Jahre alt; die Strumpfmärkerin-Gehefrau Christiane Caroline Dietrich geb. Preißler, 78 Jahre alt; 1 Sohn dem Handelsbuchdrucker Paul Bernhard Blüher, 10 Monate alt; 1 Tochter dem Eisenbahnmechaniker Ludwig William Reichel, 10 Wochen alt und 1 Sohn und 1 Tochter dem ausfälligen Küller und Goldarbeiter Emil May Altfeld, sämtlich in Rabenstein.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.

Nachrichten des Königl. Standesamtes Neustadt vom 4. bis 10. Mai 1907.

Geburten: Dem Handarbeiter Albin Bruno Küruberger 1 Tochter; dem Strumpfwirker Robert Arthur Köhler 1 Tochter.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Dem Schlosserführer Max Bernhard Schubert 1 Sohn, 1 Monat alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Graudi d. 12. Mai 1907 Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Sonntag Graudi d. 12. Mai vorm. 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Kommunion.

1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte Jugend.

8 Uhr christl. Abendunterhaltung für Jünglinge im Pfarrhausaal.

Mittwoch d. 15. Mai abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal.

Für die uns allzeit in so reicher Weise bewiesene herzliche Anteilnahme beim Heimgang unter uns unvergesslichen teuren Entschlafenen.

Franz Auguste Wilhelmine Felber

geb. Kühn

sagen wir hierdurch allen innigen Dank. Besondere Dank Herrn Pastor Lehmann, Schönau, für die trostreichen Worte am Grabe.

Bruno Lieberwirth und Franz geb. Felber
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand, den 8. Mai 1907.

Grabdenkmäler und Monamente

von Sandstein und Terrazzo

bringe ich in Erinnerung und offeriere solche in bester, reeller Ausführung zu billigsten Preisen.

Steinbildhauerei Ottomar Barthel,

Rabenstein, Limbacherstraße 33 G.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner mit unvergesslichen treuen Gattin, unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Christiane Caroline Dietrich,
geb. Breitbauer.

sprechen wir hierdurch allen Verwandten, Nachbarn und Freunden, insbesondere aber Herren Pastor Weidauer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Mustekern für die ehrenvolle Begleitung beim Begräbnisse unserm tiefschlafrigen Dank aus.

Dir aber, Du gute edle Entschlafene, rufen wir ein **Habe Dank!** und **Ruhe sanft!** in Deine stills Geist nach.

Rabenstein (Hornstraße 32), am 11. Mai 1907.

Der trauernde Gatte Moritz Dietrich
nebst Sohn und Schwiegertochter.

Hart war die Trennung, schwer Dein Leiden,
Als Du mußt von den Deinen scheiden;
Hast viel geworbt in Deinem Leben,
Dafür hab Dank in Ewigkeit!

Ein Ketten mit gold. Herz verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Chemnitz, Nordstraße 3 I, links.



Diamant

Fahrräder
Motorräder

sind

anerkannt erstklassige, in allen Ländern besteingeführte Fabrikate!

Elegant * Dauerhaft * Zuverlässig * Leicht laufend.

Spezial-Abteilungen: Schreibfedern, Geldkassetten.

Gebr. Nevoigt, Aktiengesellschaft, Reichenbrand.

o Kataloge und Prospekte gern zu Diensten. o

Schweizerhaus Rabenstein.

Nächsten Montag, den 13. Mai
Schlachtfest.



Vormittag 11 Uhr Wellfleisch, später das übliche.

Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichen Besuch laden ganz ergebnis ein
Max Ernst und Frau.

Carola-Bad Rabenstein.



Montag, den 13. Mai
Schlachtfest.

11 Uhr Wellfleisch, später das übliche.

Amt zahlreichen Besuch bitten
M. Weber.

Waldschlößchen, Rabenstein.

Schönster Ausflugsort der Umgebung. Schattiger Garten mit neuer Veranda.

Eröffnung der neu renovierten Kegelbahn.

Der beste Schieber erhält eine Wurst.

Empfehlte hochste Biere: Lager-, Böhmisches, Bayrisch und Weißbier u. und
lade zu recht zahlreichem Besuch freundlich ein.

F. Krause.

Richard Gärtner, Siegmar, Limbacher Str. 15.

Größte Auswahl

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

Lüsterjackets, Waschjuppen für Herren, Burschen und Knaben,
Arbeitshosen, Anleihosen, Pumphosen, sowie bessere Stoffhosen
für Herren und Burschen zu niedrigen Preisen.

Geschäftseröffnung.

Den geachten Einwohnern von Reustadt und Umgebung zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß wir Montag den 13. Mai ein

Papiergeschäft

mit allen ins Geschäft eingeschlagenden Bedarfartikeln, wie Schulzetteln, Briefpapiere,
Couverts, Ansichtspostkarten, Glückwunschkarten u. c., eröffnen werden. Mit
der Bitte, uns in unserm Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Reustadt, den 10. Mai 1907.

Hochachtungsvoll

Victor Foerster und Frau.

Strohhüte

für Herren und Knaben

billigst bei
Th. Lohwasser
Rabenstein.

Kinderwagen billig zu ver-
kaufen.

Rabenstein Nr. 147 G.

Ein Herr kann Logis erhalten.

Rabenstein, Höferstr. 34b, II.

Myrtenfränze, Brautbouquets

in geschmackvoller Ausführung.

C. Schumann,
Gärtnerei, Belzumühlenstr.

Guterhalt. Fahrrad

billig zu verkaufen.

Rabenstein, Röhresdorferstr. 67.

Guterhalter Kinderwagen

zu verkaufen.

Siegmar, Höferstraße 38, part. r.

Emil Aurich, Rabenstein, Chemnitzer-Strasse,

empfiehlt billigst

Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge
(einen Posten Anzüge für 9–14jährige Knaben à 8,50 Mark),
Arbeits-, Stoff-, Knie-, Pump- und Leibchen-Hosen.

Strohhüte,

die neuesten Fassons, von 50 Pf. an.

Filzhüte in steif und weich

in allen Preislagen.

Alapphüte, Mützen für Herren, Knaben und Mädchen,
sowie Schülermützen.

Größte Auswahl in Arawaii, Herren- und Knabenwäsché, Hosenträgern, Hütt- und Armlor, Hutbürtien, Krägenhaltern, Manschetten- und Chemiseknöpfen, Unterröcken, Hemden, Schürzen, Musseline, Rattine zu Blusen und Jacken, Soden, Strümpfen u. c.

Zurückgesetzte Waren zu jedem Preis.

Therese Lohwasser

Rabenstein, Limbacherstrasse

empfiehlt

feine Modellhüte, schicke Sporthüte

Kapotten und Toques

in allen modernen Formen und Ausführungen.

Kinderhüte von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Größtes Lager und grösste Auswahl am Platze.

Getragene Hüte werden flott aufgearbeitet.

Frühbeet-Salat, Radieschen, Levkojpfanzen,

Steimüllerchen, Röslein, Vergissmeinnicht,
Aurikel, Nelken, Eheu in Töpfen, Georginen,
Pyretrum, grohfrüchtige Erdbeerplanten,
Salat- und Kohlrabipflanzen, dico. Blumen- und Gemüsesamen empfiehlt

C. Schumann,

Gärtnerei, Belzumühlenstr.

Neuheiten

in
Blusen,
Kostümröcken,
Kinderkleidern

empfiehlt

Th. Lohwasser,

Rabenstein, Limbacherstr.

Levkojen

wie viele andere Sorten
Sommerblumenpflanzen,
Stiefmütterchen und
Nelkenbüschel u. c. empfiehlt

F. Scheibe an der Bahnhofstraße Siegnar.

Mache noch bekannt, daß ich am 18. Mai
nachmittags ein
jettes Schwein verpflünde

(Fleisch 70, Wurst 80 Pf. pr. Pfund). D. O.

Radfahrerschuhe, Turnschuhe, Luxusstiefel,

Damenpangenschuhe von 3,4 25 δ an,
Damen-Boxcallistifel von 8,4 50 δ an.

Große Auswahl in

Kinderstühlen

in allen Preislagen.

N.B. Maß- und Reparaturarbeit

in 1–24 Stunden.

Rich. Ackermann Nachf.

Rottluff-Chemniz.

Brikettverkauf

100 Stück 5,70 Mr.

100 Stück 60 Pf.

ab Haltestelle Niederrabenstein und Burgstr. 38

Oswald Geiler, Rabenstein.

Taube (Rotflügel) entflohen.

Bitte um Mitteilung oder gegen Belohnung
abzugeben **Rabenstein, Röhresdorferstr. 59.**

Diamant-

Fahrräder, sowie sämtliche Zubehörteile jetzt am Lager und empfiehlt zu
billigsten Preisen

Walter Ehrlich,

Rabenstein, Limbacherstrasse Nr. 34.

Teilzahlung gestattet.

Auch werden Reparaturen gut und
billig ausgeführt und Freilauf-Naben
eingespannt.

Für Deutz, Verlag und den gesamten Inhalt verantwortlich: Ernst Hilt in Reichenbrand.